

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 25. August 1880.

№ 98.

## Unvorgreifliche Gedanken über die deutsche Rechtschreibung.

(Schluß.)

Was aber, wird mancher Leser vielleicht erstaunt fragen, willst Du uns Positives geben? Was ist Deine Meinung zur Regelungsfrage in orthographischen Dingen? Aus dem Vorhergehenden wird sich unser eigener Standpunkt ziemlich deutlich schon jetzt erkennen lassen. Nicht gleichgiltig ist uns die Frage, bei Leibe nicht, das ergiebt sich gewiß schon aus unserm, wie uns scheint, gerechten Unwillen über alle Gewaltmaßregeln, unserer Abneigung gegen Maßregeln vom grünen Tisch, welche den merkwürdigen Versuch machen, den Geist einer ganzen Nation in bestimmte, obrigkeitlich approbirte Formen zu zwingen und zwingen! Aber die Frage ist nicht so wichtig, wie man sie zu machen, wie man sie darzustellen sucht! Die Orthographie und das ganze Schriftwesen ist nur die Schale, und es ist der Geist, der sich die Formen baut! Den Sprachgeist immer mehr und mehr und in immer weiteren Kreisen kennen zu lernen und kennen zu lehren, das Sprachgefühl und das Sprachbewußtsein zu wecken, zu nähren und zu pflegen im ganzen Volke, das ist unser, wie uns bedünkt, weit mehr auf das Wesen und den Kern der Sache gerichteter Wunsch. Für den deutschen Sprachforscher, oder wenn man nun einmal lieber will, für den Germanisten ist das Interessante, wie im Laufe der Jahrzehnte die Sprache und auch ihr Schriftkörper sich gewandelt haben und — auf die Gefahr, der Kezerei bezichtigt zu werden, sei es gesagt — zum Bessern gewandelt haben! Das ist eine Thatsache von unwiderleglicher Wichtigkeit; mag man auch zuweilen von Kezern und Correctoren-Willkür in dem Zeitraum der gedruckten Litteratur manch unerquicklich Pröblein mitschlucken müssen: im großen Ganzen ist es vorwärts gegangen! Ein statistischer, geschichtlich die Zeitenleiter aufsteigender Ausweis über die allmähliche Besserung in der Rechtschreibung, der ja recht wohl geliefert werden könnte (aber von einem treuen Sprachbeobachter, nicht von einem Sprachschwärmer!), wäre eine wahre Wohlthat für Viele, welche die Frage ernstlich peinigt. Mag man uns nun reaktionär oder konservativ schelten, mag man uns zurufen: Du gehörst wol auch zu denen, die die Wissenschaft umkehren lassen möchten — das trifft uns nicht, betreffs unsers Gegenstandes sind wir uns vollkommen klar über die Wahrheit unserer Behauptungen. Hat doch selbst ein Lessing von sich gesagt, daß es möglich sei, er habe vielleicht zu viel weggeworfen und müsse möglicher Weise manches Weggeworfene wieder aufnehmen! Und ihn wird man wol keinen Reaktionär und Konservativen nennen wollen! Auch fällt es ohnedies wahrer Wissenschaft nimmermehr ein, rückläufige Bahnen einzuschlagen. Zur Illustration unserer Anschauungen ein paar Kleinigkeiten.

Wer kennt nicht die kostbaren Novellen Malbert Stifeters? Da schreibt der Mann das bekannte

Musikinstrument einmal Zither, ein paar Seiten weiter lesen wir Zitter, ja einmal kommt auch wol Cither vor! Ich gestehe, dabei keine Krämpfe bekommen zu haben! Ich wußte jedesmal, was damit gemeint war, und das genügte mir. Dieser Standpunkt mag vielleicht Einem oder dem Andern recht anarchistisch vorkommen, ich suche aber das Wesen der Sache nicht in der geschriebenen Außenseite. Eine Uebereinstimmung ist gewiß wünschenswert, ich kann aber dieser Aeußerlichkeitsfrage nicht die Wichtigkeit beimessen, die man ihr andererseits zuspricht. Wir Deutschen leiden allzusehr an Kleinseherei, unser grübelnder und tüftelnder Geist hat fast alle Fragen mit echt alexandrinisher und holländischer Philologen-Haarspalterei angefaßt und sich, gar sehr zu seinem Schaden, oft gar weit von dem entfernt, was das praktische Bedürfnis erheischt.

Wir wollen auch nicht hinter dem Berge halten mit weiteren Kezereien. Was das Abtheilen anlangt, so hatten die alten Handschriften-Schreiber die Sitte, abzuthemen, wenn der Raum einer Zeile vollgeschrieben war: das Abtheilen eines Wortes ist, wenn nicht immer, so doch in den allermeisten Fällen, eine Gewaltthat, die man nur mit neuen Willkürlichkeiten von fein auspiintirten Regeln zu entschuldigen sucht. Diese letzteren nun gefallen Dem, der sich um die Natur- und Lebensgeschichte unserer Muttersprache gekümmert oder sie gar, wie wir, zu einer Lieblingsbeschäftigung gemacht hat, noch weniger als jene naive Abtheilungskunst der alten Mönche.

Eine weitere Kezerei, und auch diese aus „alten Schartelen“ und Druckwerken geholt, hat unsern Beifall. Leitner, die Phonetiker und viele Andere schäumen Wuth gegen die großen Anfangsbuchstaben. Das steht solchen Bedanten, die am liebsten immer mehr Differenzierungszeichen schaffen möchten, „der Deutlichkeit halber,“ und die damit eigentlich dem Fassungsvermögen der deutschen Leser ein sehr niedriges Zeugnis ausstellen, sehr schlecht an. Der Grundgedanke bei Anwendung der großen Anfangsbuchstaben war der, daß man das so ausgezeichnete Wort wegen seiner grammatischen oder logischen Wichtigkeit und Bedeutsamkeit im Allgemeinen oder in dem einzelnen Fall hervorheben wollte; der Lautleser bekam damit zugleich die Weisung, dies Wort durch stärkere Betonung auszuzeichnen. Jetzt macht man das durch Unterstreichen (oder im Drucke) durch Sperren (oder Spatiiniren) der Buchstaben eines Wortes. Ich gestehe auch hier wieder reumüthig, daß mir beim Lesen eines groß geschriebenen Adverbiums, eines nicht als Hauptwort zu verstehenden Adjektivs u. s. w. durchaus keine Nervenzufälle gekommen sind!

Daß es mit uns wie in vielen anderen Dingen, so auch in unserm Orthographiewesen vorwärts gegangen ist im Laufe der Zeit bis heute, das ist eine Ueberzeugung, ein Glaube (wenn man das lieber will, ich scheue auch dieses Wort nicht), der uns in vielen und in viel wichtigeren Dingen in unserer schweren Zeit sehr, sehr noth thut! In der vorliegenden Frage ist es uns übrigens nicht bloß Glaube,

sondern wissenschaftliche Ueberzeugung, und zwar gehört sie mit zu den schwer erkämpften Wahrheiten, die unser, die mein inneres Glück bauen helfen! Auch in dieser Kleinigkeit der Rechtschreibung ist mir der Fortschritt oder Vorschritt unverkennbar, und: „Das kleine Glück sei mir des großen Glücks Verkünder!“ Dies zu erkennen gehört für mich zu den nicht hoch genug anzuschlagenden Segensgaben der Wissenschaft. Das gesammte Geistesleben der Menschheit zu umfassen, dazu reicht die Tragkraft und Leistungsfähigkeit der Organe eines Menschen nicht aus, wol aber mag er diese heitere Gewißheit auf engem Gebiete erlangen — und das ist ein wahrer Segen!

Nach diesem erleichternden Bekenntnis, das für uns nicht nur Bekenntnis, sondern zugleich ein großes Wissen ist, was wir möglichst Vielen, womöglich Allen übermitteln möchten, wieder zurück zu unserm engern Bezirk. Es ist eine Beleidigung gegen unser Volk, so weit es an der Sprache und ihrem Schriftkleid, an der Litteratur in allen ihren Theilen gearbeitet hat, zu behaupten, es sei für die Einheit und Verbesserung Nichts oder wenigstens so viel Nichts geschehen! Wissenschaftliche Ueberzeugung eines treu forschenden Arbeiters auf dem Gebiete deutscher Sprache kann das nicht sein, es spricht daraus scharfe, verbissene Parteinahme und jener zeretzende Pessimismus, der unserm ganzen Geistesleben vielleicht mehr Schädigungen zugefügt hat, als Mancher zu glauben geneigt sein dürfte — auch in der Wissenschaft. Alle Achtung vor dem Gefühl der Unzufriedenheit, welches entspringt aus der Wahrnehmung des Zwiespaltes zwischen Ideal und Wirklichkeit, alle Achtung vor dem wahrheitstuchenden Zweifel, dem schon manche dem gläubigen Gemüth uneinnehmbar scheinende Hochburg, manches Dogmenbollwerk sehr brüchig erscheint, viele schon erlegen sind! Aber mit dem Pessimismus allein baut sich der Einzelne kein Glück auf, dieser allein ist noch weniger im Stande, einen ganzen großen Volke sein inneres Glück zu erbauen. Nach dieser Richtung jedoch arbeiten eine Menge Geistesströmungen, die das innere Gleichgewicht der Völker hart verletzen und jeden Augenblick ganz stören können. Man wird mich deshalb nicht für einen geschwornen Optimisten halten, ich meine, wenn ich das schon oben gebrauchte Bild fortsetzen darf, der Optimismus baut Luftschlöffer oder — Glaspaläste, während der Pessimismus selbst die Nothhütte abbricht und uns dem Sturm und Regen und jeglicher Unbill des Wetters preisgiebt! Und ein Haus, ein Obdach müssen wir doch haben. Sagt doch schon der König Lear: „Wer ein Haus hat, seinen Kopf hinein zu stecken, der hat einen guten Kopfplatz.“

Und wir haben das Gefühl, daß uns bei unserm Standpunkte wohl ist! Und dasselbe möchten wir Andern auch gönnen, auch mittheilen. Das ist der Hauptzweck, den wir verfolgen, diese Absicht war es, die uns die Feder in die Hand drückte.

Für den Techniker mögen im Einzelnen manchmal kritische Fragen und allerlei Zweifel auftauchen:

in der Hauptsache haben wir bereits eine Rechtschreibungs-Einheit, die niedergelegt ist in den Drucken unsers Jahrhunderts und in den Werken der Wortführer, der Dichter und Schriftsteller des deutschen Volkes. Verliere man nur bei Kleinigkeiten den Kopf nicht, selbst auf die entsetzliche Gefahr hin, einmal nicht ganz nach der Schablone geschrieben oder gesetzt zu haben. Wir erinnern an einen alten, guten Spruch:

In necessariis unitas,  
In dubiis libertas,  
In omnibus caritas!

Das ist verdolmetscht:

Im Nothwendigen Einigkeit,  
Im Zweifelhafsten Freiheit,  
In Allem liebevolle Beträglichkeit!

Der Orthographiestreit zeigt grimmige, feindselige Kämpfer, unduldsame Schablonenmenschen und Beschränker aller Freiheit, und endlich Einheits-Fanatiker, die auch das nicht Nothwendige, das, wo man freies Belieben schalten lassen sollte, reglementiren möchten. Wie oft da gerade die düstige Blüte des Gedankens geopfert wurde, ist interessant wahrzunehmen an den Goethedrucken. Wie kann sich der freie Mensch quälen lassen von der Grammatik! Die Frage, ob ein Apostroph, ein Divis stehen muß an einer Stelle, ist keine Lebensfrage!

Wir hielten es für unsere Aufgabe, nicht die Regeln zu mehrern, sondern die bedrängten Gemüther vom Standpunkte der deutschen Sprachwissenschaft etwas zu entlasten. Möchte uns dies einigermaßen geglückt sein! Alle Fragen konnten wir nicht lösen, wol aber den Punkt andeuten, auf dem wir freieren Ausblick auf das Wesentliche und Wichtige haben.

## Correspondenzen.

† Düsseldorf, 19. August. Ueber eine Maßregelung, wie sie, trotz der schweren Noth der Zeit, wol selten vorzukommen pflegt, bin ich in der Lage berichten zu können. Dem Collegen H., welcher ungefähr 3 1/2 Jahre in der Kronenberg'schen Druckerei hier conditionirte, wurde von Seiten des Herrn Faktors Kraus die Condition aus dem Grunde gekündigt, weil der letztere ein Viertelpetitpatium auf der Erde liegen sah und annahm, Herr H. habe dasselbe fallen lassen. Nun, werden gewiß die Leser des „Corr.“ denken, eine Dfizin, in welcher eine solche Kleinigkeit auf die Goldwaage gelegt wird, dürfte auch in anderer Beziehung Nichts zu wünschen übrig lassen, irren sich aber in dieser Beziehung sehr. Das Auftreten des Herrn Kraus (vor einigen Jahren gerirte sich derselbe als italienischer Sprachlehrer, im vorjährigen Adressbuch findet er sich als Kaufmann vor) den Gehilfen gegenüber läßt viel zu wünschen übrig und die Lehrlingswirthschaft stand vor einiger Zeit in schönster Blüte: von 10 Lehrlingen haben in einem Zeitraum von 6—7 Monaten vier die Lehrzeit bestanden. Die „erzogenen Nachgehilfen“ verdrängen dann die älteren Collegen, welche noch halbwegs tarifmäßige Bezahlung haben. Colleague H. ist übrigens der Dritte, welcher auf diese Weise gegangen wurde. Die jüngeren Leute erhalten 20 Pf. pro Stunde, was bei einer zehnstündigen Arbeitszeit Mk. 12 die Woche ausmacht, für welches Geld sie gehörig draufstehen müssen. Schließlich sei noch bemerkt, daß man es in jenem Geschäft nicht nothwendig hätte, ein solches Spiel mit Gehilfen zu treiben, die sich in finanzieller Beziehung sehr oft gefällig zeigen mußten. — Die letzte Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins hat in Würdigung dieses Vorkommnisses nahezu einstimmig beschlossen, Herrn H. als gemäßregelt zu betrachten, obwohl ein derartiger Fall im Statut ausdrücklich nicht vorgesehen ist. Der Vorstand in Offen schloß sich dieser Ansicht an und der Vorstand in Stuttgart ertheilte seine Sanction.

M. Leipzig. Die nächsten Sonntag stattfindende Ausstellung der „Typographischen Gesellschaft“ dürfte den Beweis liefern, daß die letztere mit allen Kräften

bemüht ist, ihr Renommée als Förderin unsers Gewerbes zu wahren. Was eine solche Ausstellung für Arbeit macht, kann nur Derjenige ermessen, der sich jetzt einmal in die verschiedenen Sektions-sitzungen begiebt. Da ist eine Thätigkeit und ein Schaffen, Jeder arbeitet, vom Beispiele des Führers (H. Gröber) angepörrt, daß es eine Lust ist. Das System der Musterbücher ist über Bord geworfen und sind dafür Musterblätter eingeführt worden. Ferner hat man für diese Ausstellung Stellagen angeschafft, welche ein genaues Besichtigen ermöglichen, ohne daß die Gegenstände in die Hand genommen werden. Das kostet Alles Geld. Bedenkt man nun, daß die Gesellschaft Alles umsonst bietet, daß ihre nicht gerade hohe Mitgliederzahl diese Kosten allein bestreitet, so kann man wol unseren wohlhabenderen Buchdruckerbesitzern einmal einen kühnen Griff in das Portemonnaie empfehlen; wir thun dies auf die Gefahr hin, von unseren Bekannten einen „Fisch“ wegen dieser Empfehlung zu bekommen, aber wahr bleibt wahr. — Die Ausstellung selbst wird besonders dadurch interessant werden, als auf derselben eine Initialen-Collection vertreten sein wird, wie sie hier in Leipzig noch nicht gezeigt wurde, wie sie überhaupt schwerlich zum zweiten Male existiren dürfte. Ferner wurde ein Titel (von Breitkopf & Härtel) als Manuscript in verschiedene Druckereien gegeben, was 28 Einsendungen zur Folge hatte, die ebenfalls ausgestellt sind und zu interessanten Vergleichen Anlaß geben werden. Die Namen der Einsender kennt man nicht, da die Sendungen anonym geschahen. Die Discussion über die Titel findet in späterer Sitzung statt, sie wird jedenfalls sehr interessant werden. Wir bemerken noch, daß der Zutritt zur Ausstellung unentgeltlich ist; Karten sind indes vorher bei den Herren C. G. Raumann, H. Gröber, Zierow & Meusch in Leipzig und J. Mäser in Meudnitz zu entnehmen. Von auswärts kommende Collegen wollen sich nach Hôtel de Pologne, Hainstraße, verfügen und sich dort einem Vorstandsmitgliede vorstellen.

\* Paris, im August. Das Hauptereignis für die hiesigen Buchhändler und Buchdrucker war die am 28. Juni eröffnete erste Ausstellung des pariser Buchhändlervereins. Dieselbe fand in den Räumen des Gesellschaftshauses statt, Eintrittskarten wurden gratis verabreicht. Von Seiten des Vereins war Alles angeboten worden, ein vollständiges Bild der seit 1. Januar 1878 erschienenen besten Erzeugnisse zu bieten, an welche sich eine Ausstellung vor Druckwerken des 15. und 18. Jahrhunderts angeschlossen, die bereitwilligst dem Verein von Privaten zur Verfügung gestellt waren. Der bei dieser Gelegenheit erschienene Katalog ist eine Kuriosität auf dem Gebiete der Typographie; er ist das gemeinschaftliche Werk von acht Buchdruckereien, acht Papier-, zwei Farbefabriken und fünf Buchbindereien. Bücherliebhaber können denselben für Frs. 6 käuflich erwerben. Nach lebhaftem Verkehr, an gewissen Tagen stieg die Zahl der Besucher auf 500, wurde die Ausstellung am 25. Juli geschlossen. — Der hiesige Buchdrucker-Prinzipalverein hat an die hier erscheinenden Fachblätter ein Schreiben zur Veröffentlichung gesandt, betreffend die Handlungsweise der Nationaldruckerei gegenüber den Privatdruckereien, welche schon so oft der Gegenstand vielfacher Klagen war. Dasselbe besagt, daß die Erwerbung von Privatarbeiten von Seite des Institutes zum Schaden der pariser Prinzipale fortdauere und daß dieses Treiben dem Staatschätze keinen Vortheil, sondern nur Schaden bringe. Für das Jahr 1880 ist das Budget der Nationaldruckerei auf Frs. 6 245 000 Einnahme und Frs. 6 079 150 Ausgabe berechnet. Es verbliebe demnach ein Ueberschuß von Frs. 165 850, welche, statt in den Staatschatz zu fließen, von dem Institute zurückgehalten werden beßens Erhöhung seines Betriebskapitals, das gegenwärtig schon Frs. 2 200 000 beträgt. Letztere Summe, sowie die großen Gebäulichkeiten, geschätzt auf 3 bis 4 Millionen Frs., ferner der fast unberechenbare Werth des auf Staatskosten angeschafften Materials, lassen gegenüber der

Thatsache, daß der Staat auf jedweden Gewinnantheil verzichten muß, keinen Zweifel übrig, daß das Fortbestehen dieser Druckerei eine fortwährende Ausgabe für den Staat bildet und die Interessen der Prinzipale auf das höchste schädigt. Indem der Prinzipalverein diesen Rapport der Öffentlichkeit übergibt, hofft er das Publikum und die gesetzgebenden Körperschaften auf dieses Treiben aufmerksam zu machen und erwartet auf diesem Wege Abhilfe. Es wird aber noch lange Zeit dauern, bis der Verein in dieser Angelegenheit Etwas erzielt; glücklicher Weise sind die Mitglieder desselben nicht der Art, nach einem Mißerfolge die Sache fallen zu lassen. — Die Uebernahme des „Journal officiel“ von Seiten des Staates ist nun geregelt worden. Der bisherige Drucker (Wittersheim & Co.) überläßt sein Geschäft für Frs. 1 700 000 (gefordert war rund die Summe von 2 Millionen Frs.) dem Staate, und wird vom 1. Januar 1881 an die Herstellung des genannten Blattes von der Direction der Nationaldruckerei geleitet. — Am 28. Juni hatte das Centralcomité der Papierfabrikanten-Union, unter Anführung von Georg Hachette, Audienz bei der Budget-Commission behufs Abschaffung der Papiersteuer. Zu gleicher Zeit war das Syndikat der Departementspresse anwesend, um über denselben Gegenstand seine Beschwerden vorzutragen. — In der Versammlung vom 29. Juni wurden von der pariser Setzergesellschaft 17 regelmäßige Pensionen an alte Setzer bewilligt. Bereits seit langen Jahren erhalten 60 Mitglieder von Zeit zu Zeit Unterstüzungen. Das Vermögen der Gesellschaft betrug am 1. April d. J. laut Rechenschaftsbericht Frs. 35 587,35 und Frs. 53 255,36. Letztere Summe ist unveräußerlich und bildet den Reservecfonds der Invalidentasse. — In dem Journal „République française“ war das Setzerpersonal bisher ein gemischtes, d. h. es bestand zum Theil aus Nichtmitgliedern der Gesellschaft. Am 23. Juni stellten sämtliche Gesellschafts-Mitglieder die Arbeit ein und zwar, wie das „Bulletin“ angiebt, auf Befehl des Comités, welches nicht gestatten will, daß Mitglieder in Zeitungen arbeiten, wo Nichtmitglieder eingestellt werden. — Die Budgetcommission hat den vom Minister verlangten Kredit von Frs. 35 000 für die Ausstellung in Melbourne verweigert. — Infolge der enormen Verwendung von abgestempelten Briefmarken, nachdem dieselben vorher gereinigt worden sind, hat sich die Postverwaltung veranlaßt gesehen, dem pariser Farbefabrikanten M. Schneider die Lieferung von unauslöschlicher Abstempelfarbe zu übertragen. — Die vom Kultusminister voriges Jahr ernannte Commission zur Prüfung der Bücher, welche sich als Preise und für Gemeinbibliotheken eignen, hat ihre Aufgabe in 71 Sitzungen erledigt. Geprüft wurden 2338 Werke und geeignet befunden und angenommen 1151, wovon 723 für Preise und Bibliotheken und 428 als klassische Bücher bezeichnet wurden. — Am 31. Juli wurde im Palais der Chanps Elysées die sechste Ausstellung der Central-Union für schöne Künste, anwendbar in der Industrie, eröffnet. — An neuen Preßerzeugnissen, besonders Zeitungen, ist hier wie in den Departements kein Mangel. Im Monat April erschienen 38, im Mai 42 und im Juni 21 Blätter, wovon jedoch nur wenige politischer Natur waren. Das verfloßene Jahr beförderte im Ganzen 330 Zeitungen, sämmtlich in Paris erscheinend, aus Tageslicht, wovon jedoch nur 16 sich mit Politik befaßten. Wieviel von diesen noch heute bestehen, davon schweigt leider die Statistik. — Hiesige größere Buchhandlungen haben die Herausgabe bedeutender Werke unternommen. Bei Firmin Didot erscheint eine illustrierte Ausgabe von Walter Scotts sämmtlichen Werken und bei Hachette die dritte Auflage des „Dictionnaire des professions“ von Charbon. — Aus Anlaß des Nationalfestes am 14. Juli hatten sich auch verschiedene hiesige Zeitungen bemüht, festlich zu erscheinen. „Figaro“ und „National“ hatten z. B. bei Lahure chromo-typographische Supplemente herstellen lassen. — Unter den am 14. Juli Dekorirten befinden sich auch der

Prinzipal Quantin und der Buchhändler Lemerre, erhielten den Titel „Officiers de l'Instruction publique“. Ferner erhielten der Buchdruckerfaktor Fleurant und Trombert bei Chair von den für das Wohl der jugendlichen Arbeiter thätigen Gesellschaften Medaillen. Mehrere Setzer, sehr lange in einer Druckerei thätig, sowie Frau Paul Firmin Didot, letztere für wohlthätige und philanthropische Werke, wurden gleichfalls mit Medaillen bedacht. Das Kreuz der Ehrenlegion erhielten die Prinzipale Noblet, Präsident des Prinzipalvereins, und Viktor Goupy, Vorsitzender der Prudhommes der verschiedenen Zünfte in Paris, für seine in diesem Amte geleisteten Verdienste. Herr Goupy ist der Erste, dem diese Würde zum zweiten Male übertragen wurde, und gab derselbe seinem Personale aus Anlaß der Dekoration am 25. Juli ein Bankett. Es sei an dieser Stelle bemerkt, daß in der Druckerei von Goupy seit langen Jahren die Kommandite eingeführt ist, zur Zufriedenheit beider Theile. — Dasselbe Ehrenzeichen wurde dem Farbelieferanten Brudon für seine bei der Belagerung von Paris geleisteten Verdienste verliehen. — Von Dumas, Sekretär der Akademie der Künste, wurde bei Gelegenheit der Vollendung der Werke von Laplace der Verdienste des Buchdruckers Gauthier-Villars um die Herstellung von mathematischen Werken rühmend gedacht. — Zwischen der französischen und spanischen Regierung wurde ein Vertrag betreffend den Schutz der litterarischen Erzeugnisse abgeschlossen.

**Aus Rußland**, im August. Daß aus Rußland und speziell aus Petersburg so wenig im „Corr.“ zu hören ist, wird Den nicht wundern, dem die hiesigen Verhältnisse einigermaßen bekannt sind. Im Allgemeinen wird hier nur nach dem Sprichwort geachtet: „Jeder ist sich selbst der Nächste.“ Von Collegialität ist nicht viel die Rede, was zum Theil vielleicht auch darin seinen Grund haben mag, daß öffentliche Versammlungen von der Behörde nicht gestattet und deshalb Zusammenkünfte der Kollegen nicht gut möglich sind. So lebt Jeder für sich und kümmert sich um keinen Andern. Bis vor kurzem existirte hier am Orte eine Viaticumskasse, aus welcher reisende Kollegen mit ca. Rbl. 10 unterstützt wurden; dieselbe ist aber jetzt auch eingegangen und zwar aus folgendem Grunde: Es kam öfter vor, daß Kollegen, die hier zureisten, erst dieses Viaticum erhoben, sich dann noch einige Zeit aufhielten und schließlich in Condition traten, aber, da der Beitritt zur Kasse nur ein freiwilliger war, gar nicht daran dachten, dieselbe wenigstens mit ihrer Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Mitglieder der Kasse beschloßen nun, aus dem angeführten Grunde und weil die Kasse doch nur größtentheils von Ausländern (Deutschen zc.) in Anspruch genommen wurde, dieselbe aufzulösen — und so erhalten jetzt durchreisende Kollegen kein Viaticum mehr aus der Kasse, sondern nur von einigen wenigen deutschen Druckereien per Laufzettel. — Etwas besser sind die Verhältnisse in Riga. Die dortige Kasse ist vor einiger Zeit mit dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker in Gegenfeitigkeit getreten, was allgemeine Freude hervorgerufen hat — mögen diesem Beispiele bald die Kollegen der anderen russisch-baltischen Städte folgen. — In Reval ist die Collegialität ebenfalls sehr lau. Von den dasigen 6 Druckereien erhält der Reisende per Laufzettel ca. Rbl. 4 Viaticum. — In Mitau fand Schreiber dieses ganz besonders in der Steffenhagen'schen Druckerei sehr wackere Kollegen. Viaticum per Laufzettel in 3 Druckereien ca. Rbl. 3½. — Die Verhältnisse in Elbau lassen, wie auch vor kurzer Zeit in einer Correspondenz ausgedrückt war, viel zu wünschen übrig; nur sei noch erwähnt, daß von dem dortigen Buchdruckereibesitzer Herrn Meyer einem durchreisenden Kollegen Condition für Kubel 25 monatlich angeboten wurde. „Wenn Sie Tüchtiges leisten, zahle ich auch 30 Kubel“ — das sind die Worte des Herrn M. — Gegenüber den hohen Unterhaltskosten in St. Petersburg ist die Bezahlung auch nicht besonders glänzend; wenn z. B. die Setzer des „St. Petersburger Herolds“ bei drei-

stündiger Tages- und acht- bis neunstündiger Nachtarbeit monatlich Rbl. 50—60 verdienen, so ist das viel. Etwas besser werden die Setzer der „St. Petersburger Zeitung“ bezahlt. Möchten sich die hiesigen Kollegen aus ihrer Schläffigkeit aufrütteln, denn nur durch Einigkeit können günstige Resultate erzielt werden! S. . . . t. — Von anderer Seite geht uns die Nachricht zu, daß am Sonnabend den 26. Juli (7. August) 8 Setzer des „St. Petersburger Herolds“ ihre Condition wegen Preisdifferenzen kündigten, welchem Beispiele am 14. August auch das übrige Personal folgte. Der Einsender bittet um gef. Beachtung dieser Notiz.

**h. Saarbrücken.** Die Typographia St. Johannis-Saarbrücken berief zum Sonntag den 15. d. M. nachmittags eine Versammlung ein, in welcher Herr Werner aus Essen einen Vortrag hielt über die allgemeine Lage des Buchdruckgewerbes sowie über die Zweckmäßigkeit der Vereinigung der Gehilfen desselben. Hierzu waren sämtliche Buchdrucker der beiden Städte und diejenigen von Neunkirchen, Bülbingen und Saargemünd eingeladen und in ziemlicher Anzahl erschienen. Schwach vertreten waren die Kollegen der Pechen'schen und der Schaede'schen Offizin, unter denen überhaupt viele in ersten Fragen eine auffällige Gleichgiltigkeit zur Schau trugen. Nach einleitender Ansprache des Vorsitzenden erhielt Herr Werner das Wort, welcher in treffender Weise die gegenwärtige wenig erfreuliche Lage unsers Gewerbes schilderte und die Nothwendigkeit des Beitrittes zum Unterstützungsverein betonte, der, auf dem Boden des Gesetzes stehend, seinen Mitgliedern in allen Anlässen des Lebens Hilfe leiste. Nedner wies statistisch nach, welche Opfer die Keißeckasse seit ihrem Bestehen schon gebracht, gedachte ferner der Lebensfähigkeit der Invalidentasse sowie auch der in Einführung begriffenen Central-Krankentasse und erwähnte schließlich noch die günstigen Eintrittsbedingungen in den Unterstützungsverein, die Nichtmitglieder zum Beitritt auffordernd. Der Vortrag des Herrn Werner wurde beifällig aufgenommen und ihm der Dank der Versammlung dargebracht. Unser Ortsverein zählt nun durch die Neuangemeldeten wieder 20 Mitglieder, was gegenüber den letzten Jahren ein recht erfreuliches Resultat ist. Nach der Versammlung wurde ein gemeinsamer Ausflug nach dem saarbrücker Schützenhaus unternommen.

## Bundschau.

Gebüder Silberberg & Co. in Berlin haben eine Schriftseh- und Ablegemaschine erfunden und ins Patentregister unter Nr. 19878 als angemeldet eintragen lassen.

Im Verlage von Schottlaender in Breslau erscheint Ariost's „Masender Roland“, von Gustav Doró illustriert. Der Name des Illustrators wie auch die uns vorliegenden Druckproben bürgen für das Gelingen des Werkes.

Der Verleger des „Kladderadatsch“, Albert Hofmann, ist am 20. d. Mts. gestorben.

Verboden auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 das ohne Angabe des Druckortes verbreitete, in deutschen Lettern gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Keine Schnurker mehr!! Aechtes indo-perisches Insektenpulver.“

In Turin erscheint eine Monatschrift unter dem Titel „Senescler“, den ausschließlichen Interessen der Lithographie gewidmet.

In den Kohlenbergwerk Großbritanniens und Irlands sind in der Zeit von 1859 bis 1878 16531 Unfälle registriert worden, bei welchen 21390 Menschen ihr Leben einbüßten. Als Ursachen werden angegeben Kohlen- und Steinfall (8153 Unfälle, 8419 Todesfälle), Explosionen durch schlagende Wetter (1063 und 4724), verschiedene Unfälle unter der Erde (3144 und 3680), Unfälle im Schacht (2635 und 2961), verschiedene Unfälle über der Erde (1536 und 1606). In den Erz- und sonstigen

Bergwerken, mit Ausnahme der Kohlengruben, haben von 1860 bis 1878 1099 Unfälle stattgefunden und sind dabei 1184 Menschen getödtet worden. — Vor kurzem ist im englischen Unterhause ein Gesetzentwurf angenommen worden, welcher die Haftpflicht der Arbeitgeber in einer weit strengeren Weise in Anspruch nimmt, als es das bisherige Gesetz gethan hat. Das letztere macht die Arbeitgeber für Verletzungen, welche die Arbeiter erlitten, nur dann haftpflichtig, wenn ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie persönlich an dem Unfall die Schuld trugen. Der neue Gesetzentwurf dagegen macht sie auch für alle Versehen haftpflichtig, welche sich ihre Aufseher, Werkführer und sonstigen Arbeiter zu Schulden kommen lassen und insofern deren der Unfall herbeigeführt worden ist. In jedem Fall soll der Arbeiter das Recht haben, für ein ihm bei der Arbeit ohne sein Versehen zugefügtes Unglück, wodurch er seiner Arbeitsfähigkeit zeitweise oder dauernd beraubt worden, den Arbeitgeber in Anspruch zu nehmen und, falls derselbe sich nicht gütlich mit ihm einigt, ihn gerichtlich zu belangen. Es sind hierüber besonders die Bergwerksbesitzer in größte Erregung gefahren.

## Gestorben.

In Marienburg, Westpr., am 16. August der Buchdruckereibesitzer A. M. Damerau — Lungenlähmung. Derselbe war Verleger der konservativen „Marienburger Zeitung“ und des „Marienburger Kreisblattes“.

## Briefkasten.

B. in D.: Aufgehoben ist hoffentlich nicht aufgehoben. — Für die freundlichst überhändten Nummern 89 unsern besten Dank. — M. in Forst: Zel. kam erst während des Druckes der Nummer an. — R. Z. in R.: Warum die Firma die Zeugnisse nicht zurücksendet, mißten Sie doch auf energische Anfrage erfahren können. In Zukunft legen Sie Abschriften bei, wie übrigens allgemein üblich. — S. in D.: Ihre „Verächtigung“ enthält nichts, was nicht schon gesagt worden wäre, deshalb abgelehnt. — A. S. Danzig: Das machen Sie besser und richtiger in loco ab.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Bei Ausfüllung der Ablieferungssformulare für Bezirksvereine und Mitgliedschaften muß in Spalte 5 betreffs der Neuaufgenommenen der Tag „der Freipresse“ bezeichnet werden, welche Rubrik beim Druck der diesmaligen Auflage übersehen wurde.

**Nordwestgau.** Bei der am 19. August vorgenommenen Neuwahl des Gauvorstandes wurden gewählt: D. Hennig, Vorsteher; Ab. Frankenberg, Kassirer; G. Kunst, Schriftführer. Briefe sind an D. Hennig, Mauerstraße 30, Selber an Ab. Frankenberg, Bollmannstraße 55 in Bremen, zu senden.

**Gießen.** Der „Fremdenverkehr“ befindet sich in der „Herberge zur Heimat“, Reichensand- Bahnhofstraße. Große Reinlichkeit der Betten und mäßige Preise. „Correspondent“ liegt aus.

**Lübeck.** Der Setzer Georg Lüthj aus Lübeck ist nicht ausgetreten; derselbe wurde irrtümlich so aufgeführt, weil er längere Zeit nicht beim Geschäft war.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Trier der Maschinenmeister 1) Herr. Kuhlows, geb. zu Frankfurt a. D. 1847; die Setzer 2) Heinrich Miesem, geb. zu Mayen 1833; 3) Joh. Jos. Stoppenbach, geb. 1860; 4) Adol. Jost, geb. 1840; 5) Joh. Didong, geb. 1856; 6) Joh. Treseker, geb. 1854; 7) Peter Felberg, geb. 1842; 8) Ant. Treseker, geb. 1856; 9) Peter Noos, geb. 1861; waren noch nicht Mitglieder; 10) Ph. Fernesborf, geb. 1856; war schon Mitglied; die unter 3—10 Genannten sind sämtlich in Trier geboren. — S. Hünwintel in Bonn, Rafarnenstraße 5.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Emil Hesse aus Cüstrin (269 Brandenburg) sind 58 früher bezogene Reisetage zu der Gesamtsumme hinzuzuzählen (S. 85, Abf. 2). — Vom 1. September ab geschieht die Auszahlung des Reisetageses in München von Herrn G. Meßner, in Firma Meßner & Meßner, Rumfordstraße 32, mittags zwischen 11—12 Uhr.

Stuttgart, 23. August 1880. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Kauf-Gesuch.

Eine rentable

**Buchdruckerei**  
wird sofort zu kaufen gesucht. Am liebsten in der Nähe von Berlin oder Magdeburg. [277]  
R. v. d. Chevallerie in Halberstadt.

## Verkauf

einer ersten wiener Buchdruckerei und Lithographie.  
**6000 Mark dem Agenten.**

Anfrage unter „Competenter Geschäfts-Verkäufer“ postlagernd Wien, Josefstadt. [309]

**Der Mitbesitzer einer Buchdruckerei**  
(Schrift fast neu, pariser System) beabsichtigt seinen Antheil zum billigsten, fast Zeugpreis abzutreten. Näheres durch Traksdorf in Dresden, Meißner Str. 12. [307]

Eine gebrauchte, doch gut erhaltene

## Sandpresse

sucht zu kaufen H. S. Vorgardt in Otterndorf (Hannover). Ausführliche Offerten erbeten. [301]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**, der auch im glatten Satz bewandert ist, findet sofort dauernde Stellung. Adressen mit Angabe des Alters unter A. 304 an die Exped. d. Bl. erbeten. [304]

Ein junger, gewandter

## Accidenzsetzer

sucht Stellung. Zeugnisse stehen zur Disp. Otto Falkender, bei F. Schnitzler in Weßlar. [303]

## Stelle-Gesuch.

Ein verb. Setzer, welcher längere Zeit eine kleinere Druckerei selbstständig geführt hat, auch mehre Jahre die Redaction eines Lokalblattes versah, sucht baldigst Engagement. Offerten sub J. S. 300 an die Exped. d. Bl. erbeten. [300]

**Ein tüchtiger Werk-, Zeitungs- u. c. Setzer**, sowie ein erfahrener Maschinenmeister suchen möglichst bald anderweit. Engagem. Gef. Off. unter G. & K. bitte zu richten an Ackermann & Glaser, Leipzig, Lindenstr. [308]

**Ein j. sehr gut empfohlener Setzer** sucht für jetzt oder später möglichst dauernde Condition. Gef. Offerten unter K. F. 241 an die Exp. d. Bl. [241]

Ein junger, tüchtiger

## Schweizerdegen

sucht sofort Condition. Off. erbittet F. Dufold in Eimsbüttel-Hamburg, Eimsbüttel-Strasse 5, 1. Et. [302]

Ein jüngerer, solider

## Maschinenmeister

sucht womöglich dauernde Condition. Offerten unter A. W. 305 befördert die Exped. d. Bl. [305]

## Franz Franke in Danzig

Agent für Europa der

## „Original - Boston - Presse“

Anerkannt beste und billigste Buchdruck-Hilfsmaschine

cm 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30

Mark 70 105 130 180 285 [156]

## Gebrauchte Schnellpressen.

1 König & Bauer'sche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, Satzgröße 56:85 cm.

1 dto. mit Kreisbewegung, Tischföhrung und Selbstausleger, Satzgröße 58:84 cm.

1 Johannisberger mit Kreisbew., Cylinderröhrung u. Selbstausleger, Satzgröße 58:84 cm.

1 Marinonische für Buch- und Steindruck, Satzgröße 55:76 cm.

1 Tiegeldruckmaschine, Satzgröße 24:33 cm.

1 Augsburger Doppelmachine mit Dampftrieb, Cylinderröhrung u. 2 Selbstausleger, liefert pr. St. 2500 Abdrücke, Satzgröße 49:85 cm.

Sämmtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vacant, sind derzeit wieder wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen. [293]

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Hoffmann & Hofheinz.

System Didot

Complete  
**Buchdruckerei - Einrichtungen**  
einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätzig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgiesserei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen - Handlung  
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Wilhelm Woellmer's  
Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager.



## Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahagoni und mit Messing ausgelegt.

Mit Zunge. Ohne Z.

Octav 15,6:26,2 Cntr. Lichtmass M. 6,30. M. 4,60.  
Quart 21,0:39,0 " " 8,60. " 5,80.  
Folio 26,0:39,0 " " 12,50. " 8,-  
" 29,0:42,0 " " 14,- " 9,50.

Spaltenschiffe werden in jeder Grösse geliefert.

Leistenbret zum Setzen von Placaten

94,0:63,0 Cntr. M. 6.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung. [F]

## Correctur - Abzieh - Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und praect. Construction.

47:78 Cntr. innerer Raum

M. 135.

Tisch dazu M. 15.



Der mit Filz überzogene Cylinderröhrung wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffe'n, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffe'n selbst abziehen.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung. [F]

## Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

## Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisourante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [126]

## I<sup>a</sup>. Buchdruckwalzenmasse

von

## C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [32]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Schriftgiesserei  
**C. Kloberg, Leipzig**  
Galvanoplastik Stempelschneiderei  
Messinglinien-Fabrik.  
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

[29]

## Fabrik und Lager

für

## Buchdruckerei-Utensilien

von

## J. G. Roth

Tischlermeister

## Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestr. 29. [159]

## Bur gef. Notiznahme.

Als der Unterzeichnete, nachdem ihm Gelegenheit geboten worden war, etwas hinter die Kulissen zu schauen, sich entschloß, das nach seiner Ansicht gemeinschädliche Schreiben des Herrn Theodor Goebel in Sachen der Technik unser's Gewerbes ans Tageslicht zu ziehen, so mußte er sich darauf gefaßt machen, von dem genannten Herrn in der fast nur letztem eigenen Schreibweise verunglimpft zu werden. Das ist denn auch in reichlichem Maße geschehen. In der neuesten Nummer des „Journal's“ macht der Herr Goebel einen neuen Versuch, sich reinzuwaschen; er zeigt den Lesern des „Journal's“ von neuem seine Fähigkeit, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen und trotz der noch unwiderlegten Beweise meinerseits sein Gebahren mit den gewöhnlichsten Phrasen zu rechtfertigen. Ich kann ihm das nicht verdenken, wenn er sich seiner Haut wehrt; wenn er aber glaubt, durch gewisse Verdächtigungen mich — gleich Anderen — dahin zu bringen, ihn auch ferner gewähren zu lassen, sofern es ihn gelüsten sollte, das alte Handwerk fortzusetzen, so ist das ein Irrthum. Im Gegentheil werde ich fortfahren, ein System zu bekämpfen, welches bei Beurtheilung technischer Erscheinungen sowohl wie bei der Behandlung der gewerblichen Technik überhaupt sich die Befriedigung persönlichen Ehrgeizes zum obersten Grundsatz gemacht hat. Dagegen will ich Herrn G. gern die Versicherung geben, daß ich ihm auf das Gebiet persönlicher Injurien nicht folgen werde — darin bin ich ihm nicht gewachsen. [306]

Reudnitz, 22. August 1880. Julius Mäfer.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig = Reudnitz ist gegen Einwendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsetz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen. Herausgegeben von F. Künzle (H. Waldow). 2. Aufl. Prachtausgabe. Preis Mk. 5, elegant geb. Mk. 7,70.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plakatform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Cyp. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Swaldenkasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte Mk. 3, 3. Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 7.

Unser Cappillieri. Sein Dichten und Leben, sein Schaffen und Streben. Von Johann A. N. in Wien (V. Kronsgasse 3). Preis 60 Pf. incl. Zusendung.

Zufügte (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einwendung des Betrages per Postanweisung ausgenommen.

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.